



1.7 Projekte in der Region

Aktuelle IAT-Projekte im Ruhrgebiet

Anna Butzin

Das IAT wurde zwar nicht nur gegründet, um sich den Herausforderungen des strukturellen Wandels und den damit einhergehenden Brüchen im Ruhrgebiet zu widmen, aber für das IAT war es immer eine besondere Motivation, sich der Verbesserung der Lebensbedingungen der hier lebenden Menschen zu widmen. Auch wenn sich im Laufe der Jahre die wissenschaftliche Betätigung weiter internationalisiert hat - was vor dem Hintergrund einer breiten empirischen Basis und wissenschaftlichen Vielfalt dringend geboten ist - haben wir in letzten Jahren wieder verstärkt versucht uns im Ruhrgebiet, insbesondere in Gelsenkirchen und im nördlichen Ruhrgebiet, einzubringen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, haben wir begonnen uns in einigen Diskursrunden gegenseitig die verschiedenen Projekte, die in der Region laufen, vorzustellen und über Gemeinsamkeiten und Lerneffekte zu diskutieren. Neben dem damit verbundenen Informationsaustausch (Wer kooperiert derzeit mit wem? Was für Methoden werden angewandt? Wo finden die Projekte statt?) war es das Ziel, die Aktivitäten des IAT vor Ort zu eruieren (in welchen Bereichen generieren wir neue Erkenntnisse für den Strukturwandel im Ruhrgebiet? Was können wir voneinander lernen?).

Der Arbeitssitz in der Region und die Entwicklung von Ansätzen für die Region ist für uns eine Verpflichtung auch im Sinne der dritten Mission von Forschungseinrichtungen und Hochschulen. Eine Third Mission geht über die üblichen Aktivitäten einer Hochschule in Forschung und Lehre hinaus und soll Entwicklungen in der Region fördern (Pasternack et al. 2015). In der Literatur werden Third Mission Aktivitäten hauptsächlich auf hochschul- bzw. universitätsweiter Ebene besprochen, da hier die strategischen Entwicklungen stattfinden (Compagnucci & Spigarelli, 2020). Viele Third Mission Aktivitäten können aber ebenso auf Ebene der unterschiedlichen Institute und Lehrstühle stattfinden und zur übergeordneten Strategie beitragen. Ihre Gemeinsamkeit ist die Verlinkung vorhandener Ressourcen wie Wissen, Technologien, Personal und Fördermittel mit Entwicklungen des regionalen Umfeldes. Damit geht auch eine verstärkte Zusammenarbeit von Hochschul- und regionalen Akteuren einher (Berghäuser & Hölscher, 2020).

Ein wesentlicher Teil des aktuellen regionalen Engagements des IAT wird nachfolgend exemplarisch anhand von Projekten illustriert. Die Projekte können nur eine Momentaufnahme darstellen, die eine lange Historie von

Projektaktivitäten im Ruhrgebiet fortsetzt und die von zahlreichen weiteren Aktivitäten wie Mitgliedschaften in relevanten Vereinen, Veranstaltungsorganisation, Vernetzungsarbeit, Publikationen etc. flankiert wird. Die Projekte werden durch Impulse aus nationalen und internationalen Projekten sowie durch internationale wissenschaftliche Debatten gespeist bzw. sind direkt in diese eingebunden. Dadurch werden überregionale Erkenntnisse und/oder Trends kontextualisiert, validiert und auch zurück gespiegelt.

Das IAT-Engagement in der Region ist auf Basis der ausgewählten Projekte in die folgenden drei Aktivitätsbündel gegliedert:

Regionale Impulse und Trends für die Entwicklung des Ruhrgebiets nutzbar machen

Aktuelle Projekte: Ch@nge Ruhr, I-CARE, #heimatruhr und smartreha, SWOT Analyse Emscher-Lippe, Umbau21 Regionalbudget

In drei Projekten geht es insbesondere darum, die Digitalisierung in der Region weiterzuentwickeln. Ihre Aktivitäten knüpfen an vorhandenen regionalen Potenzialen an und machen sie durch Vernetzung und Kompetenzbündelung nutzbar. Die Projekte sind ex-

plizit mit regionalem Bezug konzipiert worden, ihre Konsortien aus öffentlichen und privaten regionalen Akteuren gebildet und an Strategien der endogenen Regionalentwicklung ausgerichtet. Zu den Projekten gehören I-CARE und smartreha als Teilprojekte der Initiative connect.emscherlippe der Westfälischen Hochschule. Ihr Ziel ist die Digitalisierung in Pflegeunternehmen und -betrieben im nördlichen Ruhrgebiet, z.B. durch den Aufbau eines regionalen Kompetenzzentrums für den digitalen Umbau ambulanter Versorgungsstrukturen (I-CARE) sowie die Stärkung regionaler Reha-Kompetenzen durch die Entwicklung telemedizinisch gestützter häuslicher Rehabilitation (smartreha).

Die zukunftsfähige Gestaltung betrieblicher Digitalisierungsprozesse ist Gegenstand von Ch@nge Ruhr. In einem Zukunfts-Hub werden regionale Digitalisierungskompetenzen vernetzt und durch praxisorientierte Beratungs- und Transferkonzepte zugänglich gemacht. Das Projekt #heimatruhr hingegen richtet sich an die Bewohnerschaft von Quartieren und nutzt die Potenziale der Kultur- und Kreativwirtschaft in 40 Ruhrgebietsquartieren für die Entwicklung neuer Ideenorte und nachbarschaftlicher Treffpunkte. Um die Identifizierung von Unternehmen mit Allein-

stellungsmerkmalen ging es in der Studie „Für die Emscher-Lippe-Region besonders relevante Unternehmen“. Auch wenn das nördliche Ruhrgebiet aufgrund der montanindustriellen Vergangenheit eher großbetrieblich strukturiert ist, gibt es in der Region durchaus interessante Unternehmen, welche z.B. den Strukturwandel hervorragend gemeistert haben und, teilweise aus dem Bergbau kommend, heute ganz innovative Produkte und Lösungen anbieten. Für selbige Teilregion des Ruhrgebiets wurde in der Studie „Analyse der Struktur regionaler Wertschöpfungsketten“ die Frage gestellt, welche Chancen sich für mehr regionale Wertschöpfung ergeben.

Entwickeln, experimentieren und beraten auf städtischer Ebene

Aktuelle Projekte: Bottrop2018+, GerNe Digital, Urbane Produktion Ruhr Zukunftscampus und Zukunftsstadt

Die Projektaktivitäten sind durch einen intensiven Austausch mit der Stadtgesellschaft in den Ruhrgebietsstädten geprägt. Es werden neue Experimentier- und Beteiligungsformate wie Reallabore und Citizen Science erprobt sowie Nutzergruppen in unterschiedliche Ent-

wicklungsprozesse integriert. Die inhaltlichen Bezüge sind Bildung (Zukunftscampus, Zukunftsstadt), nachhaltige Entwicklung (Bottrop2018+, Urbane Produktion Ruhr) und Digitalisierung (GerNe Digital). Oft ist die Zivilgesellschaft in die Projektentwicklung eingebunden, es geht aber z.B. auch darum, Wirtschaftsförderung partizipativer auszurichten, so dass sie interaktiver mit Unternehmen zusammenarbeitet, oder darum (Angehörigen von) Patienten in der geriatrischen Pflege Zugriff auf ein sektorenübergreifendes, transparentes Versorgungssystem in Dortmund zu ermöglichen. Die spezifischen Merkmale der Städte sind häufig wichtige Bezugspunkte bei der Nutzung leerstehender Kirchen und Ladenlokale, beim nach der letzten Zechenschließung im Jahr 2018 weiterzuführenden Strukturwandel in Bottrop oder dem weiteren Ausbau von Bildungsangeboten jenseits der akademischen Ausbildung in Gelsenkirchen.

Das Ruhrgebiet als „wissenschaftlicher Backyard“ des IAT

Aktuelle Projekte: Covid und Ungleichheit in Ruhrgebietsstädten, Enter to Transform und OPeRate

In Projekten dieses Bündels werden übergeordnete Fragestellungen untersucht, die theoretisch abgeleitet sind und/oder in europäischen Forschungsverbünden entwickelt wurden. Im Ruhrgebiet finden empirische Erhebungen durch Fallstudien statt (OPeRate, Covid und Ungleichheit in Ruhrgebietsstädten). OPeRate befasst sich mit Machtkonstellationen auf Ebene des Quartiers und ihrem Einfluss auf (migrantische) Unternehmen (Fallstudie Ückendorf). Die Ungleichheit, mit der die Covid-19-Pandemie Städte getroffen hat, ist ebenfalls empirisch anhand des Ruhrgebiets untersucht worden. Das Projekt Enter to Transform entwickelt auf europäischer Ebene Konzepte für „Transformational Entrepreneurship Hubs“, mit denen Gründungen durch Geflüchtete unterstützt und u.a. in Dortmund und Gelsenkirchen umgesetzt werden sollen. Die europäische Ausrichtung dieses und anderer Projekte und die theoretisch-konzeptionellen Bezugspunkte sind aus wissenschaftlicher Sicht ein wichtiger Reflexionsmechanismus für das regionale Engagement des IAT. Sie eröffnen regionale Vergleiche und die Einordnung der Region in einen nationalen bzw. internationalen Kontext und in wissenschaftliche Debatten.

Das IAT wird sein regionales Engagement in diesen drei Aktivitätsbündeln zukünftig weiterführen. Es soll zusätzlich aber auch um die nationale oder internationale Diffusion hier erprobter Ansätze zur Gestaltung des Strukturwandels gehen, nicht nur in Form von Publikationen, sondern auch durch die Verstärkung von Wissenstransfer. Zudem gilt es, Erkenntnisse zur sozial-ökologischen Transformation in Gestaltungswissen weiterzuentwickeln und Lösungsansätze zusammen mit regionalen Akteuren zu erproben.

Literatur

Berghaeuser, H., & Hoelscher, M. (2020). Reinventing the third mission of higher education in Germany: political frameworks and universities' reactions. *Tertiary Education Management*, 26, 57–76. <https://doi.org/10.1007/s11233-019-09030-3>

Compagnucci L., & Spigarelli F. (2020). The Third Mission of the university: A systematic literature review on potentials and constraints. *Technological Forecasting and Social Change*, 161, 120284,

Pasternack, P., Schneider, S., & Zierold, S. (2015). Programmatik und Aktivitäten. Die hochschulischen Leistungsstrukturen in regionalen Kontexten. In M. Fritsch, P. Pasternack; M. Titze (Hg.), *Schrumpfende Regionen – dynamische Hochschulen. Hochschulstrategien im demografischen Wandel*. Wiesbaden: Springer Fachmedien, 89–118.

Website WH <https://www.w-hs.de/nachhaltigkeit/nachhaltigkeitsverstaendnis/>

